

Protokoll der Plenumsitzung vom 30. November 2009

Ort: Ratssaal der Stadt Preetz, Bahnhofstraße 27
Zeit: 30. September 2009, 19:00 – 21:30 Uhr
Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste

Inhalte:

1. Bericht der Polizei
2. Bericht des Streetworkers
3. Bericht aus der Kinder- und Jugendpartnerschaft
4. Bericht aus der Projektgruppe „Armut in Preetz“
5. Referat zum Thema „Kinderarmut in unserer Gesellschaft“
Referentin: Frau Irene Johns, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Schleswig-Holstein
6. Verschiedenes

1. Bericht der Polizei

Herr Konkkel von der Polizei-Zentralstation Preetz berichtet auszugsweise über das Kriminalitätsgeschehen in der Stadt Preetz der letzten beiden Monate. So gab es 23 Körperverletzungsdelikte, 5 gefährliche Körperverletzungen, 34 Sachbeschädigungen, 56 Diebstähle, 33 schwere Diebstähle und 16 Delikte wegen Fahrens unter Alkoholeinfluss. Die Einbrüche in private Räume konnten einen Rückgang verzeichnen; der Polizei gelang es, Straftaten eines Trios aufzuklären. Es schloss sich eine Diskussion mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über die Sicherheits- und Ordnungslage in der Stadt an.

2. Informationen des Streetworkers

Herr Wiese berichtet von den Aktivitäten im Haus am Sandberg, das nun gemeinsam mit Herrn Peter Berg und ihm betreut wird. Die Gewichthebergruppe ist sehr aktiv. Sechs junge Erwachsene konnte er in feste Arbeit vermitteln, zwei weitere werden im Januar vermittelt. Unter seiner Anleitung hat ein junger Maler Stromverteilerkästen in der Stadt gestrichen und dafür eine geringe Entschädigung von der Stadt erhalten.

3. Bericht aus der Kinder- und Jugendpartnerschaft

Bürgermeister Schneider berichtet von der Skaterbahn, die im Juli durch eine Halfpipe endgültig baulich abgeschlossen wurde. Die Jugendlichen haben einen Skatecontest selber organisiert und sind mit der Bahn sehr zufrieden.

Die Kinder- und Jugendpartnerschaft wird sich im Frühjahr 2010 mit dem Thema „Alkohol und Komasaufen“ befassen.

Herr Schneider berichtet von Beschwerden einiger Marktanlieger, die sich über lärmende und den Markt verschmutzende Jugendliche beklagen. Er bittet die Polizei und den Streetworker, hier mäßigend auf die Personengruppe einzuwirken.

4. Bericht aus der Projektgruppe „Armut in Preetz“

Frau Beyer-Kurth als Sprecherin der Gruppe berichtet von den bisherigen Aktivitäten. Sie hat einen Fragebogen an 55 Einrichtungen versandt, die Rücklaufquote betrug 44 %. Es ist festzustellen, dass sich rd. 22 Einrichtungen in der Stadt mit dem Thema Armut befassen.

Die Preetzer Tafel betreut 220 Haushalte mit 479 Kunden, davon sind 210 Kinder/Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren, 134 Kinder befinden sich im Alter von einem Jahr bis zu 16 Jahren. Damit hat die Preetzer Tafel die höchste Betreuungsquote im Kreis Plön; 70 Helferinnen und Helfer sind in der Tafel aktiv.

Dazu gab es Aktionen der Tafel, z. B. Ausflüge oder Herbstfreizeiten. Die Bedürftigkeit der Personen wird auf Antrag festgestellt; es folgt eine Prüfung durch die Tafel und eine spätere Ausgabe einer Berechtigungskarte, auf der auch die Anzahl der bezugsberechtigten Kinder vermerkt sind.

Die Projektgruppe „Armut in Preetz“ möchte die Vernetzung aller Akteure vorantreiben, die sich mit dem Thema Armut befassen. Dazu gibt es in Preetz bereits sehr viele, die sich auch untereinander kennen. Als Fernziel wird die Einrichtung einer hauptamtlichen Geschäftsstelle zur Koordination der Hilfeangebote in der Stadt angestrebt.

5. Referat zum Thema „Kinderarmut in unserer Gesellschaft“

Frau Irene Johns berichtet von den Ergebnissen des Kindergesundheitstages in Neumünster und dem Kindergesundheitsbericht. Danach weist jedes zweite Kind eine Auffälligkeit bei der Einschulung (in 2006) auf, gemessen wurden rund 30.000 Kinder. Dazu gibt es eine neue Morbidität, denn viele Kinder sind chronisch krank; 15 % aller Kinder sind fettleibig oder weisen psychische Auffälligkeiten auf. Kinder aus sozial schwachen Familien sind dabei häufiger betroffen. Im Ergebnis wirkt sich eine soziale Benachteiligung negativ auf die körperliche, seelische und soziale Entwicklung von Kindern aus und resultiert in schlechteren gesundheitlichen Chancen. Daher kommt dem Abbau sozialer Benachteiligung eine grundsätzliche wichtige Bedeutung in Bezug auf Stärkung von Kindergesundheit zu.

Die damit verbundenen Probleme wirken insbesondere im späteren Erwachsenenleben. Darum sind frühe Hilfen sinnvoll, um die Chancen der Kinder zu verbessern. Frau Johns weist beispielsweise auf das Kindernetz im Kreis Plön hin, das Eltern und Kleinkinder Hilfen anbietet.

Frau Johns tritt auch für eine Stärkung der Bildungschancen ein, unter dem Gesichtspunkt, dass Kinder aus armen Familien sieben Mal häufiger vom Schulbesuch zurückgestellt wurden als Kinder aus weniger armen Familien. Viel Zeit und Aufwand für die Bildung erhöht die Chancen für ärmere Kinder. Den Eltern armer Familien stehen je Schuljahr und Kind nur ca. 100-300 € zur Verfügung, ein deutlich zu geringer Betrag. Damit ist verbunden, dass diese Kinder das Essen- oder Betreuungsangebot der offenen Ganztagschulen oftmals nicht in Anspruch nehmen, weil sie dafür keine Geldmittel zur Verfügung haben.

So erklärt es sich auch, dass arme Kinder Fernsehen häufig als einzige Freizeitbeschäftigung ansehen.

Ein weiteres Problemfeld armer Kinder ist die Kindesvernachlässigung; in den letzten Jahren sind die Anfragen um 45 % gestiegen, was auf besondere Schwierigkeiten hinweist. 90 % aller armen Familien sind so genannte Vernachlässigungsfamilien. Wer Kinder wirksam schützen will, muss sich mit deren Kernvernachlässigung auseinandersetzen.

Frau Johns rechnete dem Gremien vor, wie viel Geld tatsächlich den Empfängern von Sozialgeld zur Verfügung steht:

- für das Kind im Alter von 6-14 Jahren gibt es
 - 215 € Regelsatz im Monat, davon werden angerechnet
 - 96 € für Lebensmittel im Monat
 - 3,17 € für Essen und Getränke am Tag, davon
 - 0,69 € für das Frühstück
 - 1,24 € für das Mittagessen
 - 1,24 € für das Abendessen
 - 25 € für Bekleidung im Monat
 - 4 € für Bücher und Broschüren im Monat
 - 4,50 € für Freizeit und Kultur im Monat
 - 1,90 € für Schreibwaren im Monat
 - 50 € für Schuhe je Jahr.

73.939 Kinder in Schleswig-Holstein und damit 14 % aller Kinder leben unter diesen Armutsbedingungen, damit ist jedes 7. Kind von Armut betroffen. Genauere Daten stehen nicht zur Verfügung, da seit Juli 2004 die Informationen nach Änderung der Zuständigkeiten für Sozialhilfe und ALG II nicht mehr bei den Sozialämtern verfügbar sind. Dies ist ein Fall typischer Entsolidarisierung. Zu bedenken ist ebenfalls, dass das staatliche Kindergeld bei der Berechnung des ALG II eingerechnet wird.

Die Gesellschaft oder die Politik haben vereinzelt Antworten auf die Probleme entworfen:

- Programm „Kein Kind ohne Mahlzeit“
- Kinderförderfonds
- Stiftungen für Schulranzen
- Offene Ganztagschulen

Frau Johns tritt für grundsätzliche Systemveränderungen ein, die höhere finanzielle Leistungen für Kinder aufnehmen müssen und eine Strukturdiskussion erfordern.

Der Kinderschutzbund fordert eine Grundsicherung für 500 € je Kind und Monat, um das kindliche Existenzminimum zu sichern. Darin sind 322 € für die sächliche Existenzsicherung für das tägliche Leben sowie 180 € für die Betreuung, die Erziehung und die Ausbildung enthalten. Je nach Einkommen der Eltern kann dieser Betrag unterschiedlich besteuert werden.

Wir brauchen auch ein Umdenken für die Infrastrukturen. So sollte der Regelplatz im Kindergarten 5 Zeitstunden mit einem Mittagessen umfassen.

Frau Johns verweist auf die gemeinsame Initiative des SoVD, der AWO und des Kinderschutzbundes „Kinderrechte stärken, Armut bekämpfen“, die mehr als 30.000 Unterschriften dem Landtagspräsidenten zur Aufnahme dieses Themas in den Landtag überbracht hat.

So sind die bisherigen Initiativen zu begrüßen, müssen dennoch mit den Diskussionsansätzen in eine neue Struktur für die Förderung von Kindern einfließen.

Zur Frage des angedachten Betreuungsgeldes erklärt Frau Johns, dass diese Zahlung bei problematischen Familien eher zu Nachteilen bei den Kindern führt, weil der Betrag nicht bei ihnen ankommt.

Es folgte eine angeregte Diskussion mit der Referentin, der Propst Petersen sehr für das engagierte und erkenntnisreiche Referat dankte. Im Ergebnis gewann man Erkenntnisse über zahlreiche Hintergründe, muss jedoch auch vor Ort systematisch die Kindesunterstützung bei Berücksichtigung unterschiedlicher Verantwortlichkeiten betreiben.

6. Verschiedenes

Keine Wortmeldungen.

Wolfgang Schneider
Bürgermeister

Matthias Petersen
Propst des Kirchenkreises Plön